

Ein fröhliches Treiben von und mit Leszek Krakauer



In Polen sieht es derzeit aus, als wenn eine neue Reisewelle durch die mächtigen Erlasse der Kirche die betreffenden Frauen und kinderreichen Familien ereilen wird. Werden Abtreibungen, die nicht in den Landeskliniken stattfinden dürfen, zumeist dennoch im Ausland vorgenommen, wie es bislang schon geschieht. Ist die Grauzone für ein solches Verhalten ebenso hoch, wie einst die Ausbreitung der Krankheit AIDS, die es ja eigentlich gar nicht geben konnte, mit der strengen kirchlichen Moral ausgestattet. Und sich manche Jugend vielleicht heute noch fragt, wie es zur eigenen Mutterschaft gekommen ist.

In Hannover fand gegensätzlich zur starren Entwicklung im letzten Jahr eine interessante Umfrage statt. Die evangelische Landeskirche machte es sich nicht leicht und forderte die heranwachsende Jugend auf ihre Meinung kundzutun und entsprechende Vorschläge zu äußern, wie sie ihre Kirche sehen und wie sie mit ihren Vorschlägen in der näheren Zukunft sein sollte.

Darin waren nicht nur die engen Formen der Exerzitien, der Jahreskanon und seine Verkündigungen und überhaupt der Gottesdienst gefragt, sondern die »normale« in Anführungszeichen versehene Kirche. Ihr Erscheinungsbild, ihr öffentliches Auftreten und ihre Beteiligung im Alltag. Die sich beruflich und im Pfarramt, ebenso wie mit der ehrenamtlichen Selbstbeteiligung ergibt.

Wie alle Landeskirchen derzeit beklagen sich die beiden Hauptkirchen in Deutschland, die römischen Katholiken, der Unierten und der Lutheraner über einen hohen Mitgliederschwund. Was etwas geschönt heißt, über weniger Besuche im Gottesdienst und über vermehrte Kirchenaus-tritte. Und überhaupt über eine bürgerliche, veränderte Grundhaltung zum Kirchenwesen, die es zumeist mit der kindlichen Taufe, Einsegnung und der Altenarbeit beruhen läßt. Angestrengt versuchen sie jeweils daher mit medienwirksamen Auftritten dagegen zu halten. Sind die Einen im Fernsehen präsent und die Anderen vermehrt in den Veranstaltungen vor Ort.

Da ist es in der Betrachtung doch spannend für uns, wenn wir etwas detailliert die Mitgliederzahl mit dem Lebensalter vergleichen. Wie Deutschland in der Statistik sich rechnet, sterben ihr zum Großteil die älteren Mitglieder im Rentenalter der Bevölkerung weg. Und sind ganz aktuell die Kinderzahlen von 1.4 auf 1.7 Kinder pro Familie in diesen Jahren wieder angewachsen. Ist es also nur eine Frage der Zeit, wie die sinkenden Mitgliederzahlen sich mit den wechselnden Ansichten zur Gegenwart verstehen. Und damit wir uns darin üben, und nicht nur auf die Erbschaften einer herangewachsenen Kirchengemeinde schauen, sollten wir uns vermehrt um diese heranwachsende Jugend kümmern. In der ihnen, wie menschlich sie auch immer werden wird, die klassische und vermutlich ewige Frage nach Gott und der Lebenswelt erhalten bleibt. Nun, wie dem auch sei, jedenfalls verstehe ich mich nicht als ein Schraubergott, und bin ich auch kein Anglergott und keiner der sonstigen bedruckten T-Shirts und Pullover auf denen dergleichen zu lesen ist. Mit dem Gottmodus im Fingerspiel eines Handys habe ich es ebensowenig, wie virtuell unbedingt nötig Gott zu spielen und ihn selbst im Schauspiel darzustellen mir doch unmöglich ist.

In der Erkenntnis bleibt mir in den Jahren, in denen wir gütig und zur Neuzeit nachsichtig werden, nur die Gewißheit ein kleiner Augenblick und Wimpernschlag des zeitlichen Universums zu sein. Ist eine Nähe und Ehrlichkeit sich dem Herrgott in guten wie in schlechten Zeiten hinzuwenden mir immer möglich, und millionenfach für jeden von uns überall auf Erden, wo wir auch sein mögen.

Aber was die einst von uns viel diskutierten Abtreibungen betrifft, die derzeit wieder im Gespräch sind, wird sie in den Diakonien und der angeordneten Beratung nur sehr ungern genehmigt. Ist schließlich in der Not manche vermittelte Adoption und dennoch oft im Anblick des kleinen geborenen Menschenwesens ein natürliches Muttergefühl möglich geworden. Natürlich mit viel Liebe, weiterer Sorgsamkeit und staatlicher Gesetzgebung.